

Heiligenverehrung nach Luther

Die heilige Birgitta im nachreformatorischen Schweden und im Ostseeraum

Stephan Flemmig

Zusammenfassung

In Schweden – sowohl im eigenen Bewusstsein als auch in der Fremdwahrnehmung ein stark lutherisch geprägtes Land – spielt mit Birgitta eine mittelalterlich-katholische Heilige eine große Rolle für das moderne Geschichtsbewusstsein. Zugleich ist Birgitta von Schweden auch gegenwärtig im gesamten Ostseeraum präsent, sei es als Patronin des Birgittenordens, der sich im 20. Jahrhundert in ganz Skandinavien sowie nach dem Ende des Kommunismus auch in Polen und Estland wieder niedergelassen hat, sei es als „Schutzheilige Europas“ oder eine der beliebtesten skandinavischen mittelalterlichen Persönlichkeiten in der modernen Frauenforschung. Der Bedeutungswandel der mittelalterlichen Heiligen für Schweden und den Ostseeraum ist Gegenstand der vorliegenden Studie.

Summary

Though Sweden's public perception – both at home and abroad – is that of a strongly Lutheran country, the role that Birgitta of Sweden (1303–1373) plays in modern Swedish historical awareness cannot be overstated. At the same time, Birgitta's presence is also evident all over the Baltic Sea region – Birgitta being the patron saint of the Order of the Birgittines, which was re-established in historical Birgittine places in the 20th century throughout Scandinavia as well as in post-Communist Poland and Estonia. Birgitta is also referred to as the “Patron Saint of Europe”, and she is one of the most thoroughly researched female personalities of medieval Scandinavia. This essay focuses primarily on Birgitta's adoption in 16th – 18th century Sweden, and secondly on the renewed interest in Birgitta and her order in present day Sweden. This essay also discusses the medieval spreading of the Order in the Baltic and its re-establishment in modern times.

Dr. des. Stephan Flemmig ist seit April 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Kontakt: stephan.flemmig@uni-jena.de.

Während die Bedeutung der Birgitta für das Mittelalter und für die katholische Kirche in der gesamten Neuzeit in zahlreichen Arbeiten behandelt worden ist, wurde der Erinnerung an Birgitta im nachreformatorischen Schweden geringere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Zeitraum von der Einführung der Reformation in Schweden bis zur Gegenwart ist in der Erinnerung an Birgitta durch große Gegensätze geprägt. Diese zeigen sich in einer Tabuisierung der katholischen Heiligen im 16. Jahrhundert, über ein neu erwachtes Interesse an Birgitta im 19. Jahrhundert, das wesentlich von schwedisch-lutherischen Historikern mitgetragen wurde, der Idealisierung Birgittas zu einem nordischen Genie bis hin zu einer modernen Erinnerungskultur an Birgitta, die sich in vielfältiger Weise äußert. Die Bedeutung Birgittas und des Birgittenordens im Ostseeraum wurde in Einzeldarstellungen wiederholt angesprochen, über historische Kreise hinausgehend aber zu selten thematisiert. Die vorliegende Arbeit möchte daher drei Aspekte besonders hervorheben:¹ Zum einen die große Bedeutung der Reformation für den Einbruch des schwedischen Birgittenkultes; zum anderen die Verknüpfung Birgittas mit „modernen“ Aspekten im 19. und 20. Jahrhundert – etwa der schwedischen Nationalbewegung oder der Frauenbewegung; zum dritten die „Entdeckung“ des mittelalterlichen Birgittenordens als Bindeglied für verschiedene Ostseeanrainer.

I. Die Verehrung Birgittas und der Birgittenorden bis zur Reformation

Birgitta Birgersdotter (1303–1373) stammte aus einer hochadeligen Familie und wurde 1316 mit Ulf Gudmarsson, ab 1330 *lagman* von Närke und Reichsratsmitglied, vermählt. Aus der Ehe gingen acht Kinder hervor. Von 1335 bis 1340 war Birgitta Hofmeisterin am königlichen Hof und pilgerte 1341 mit ihrem Mann nach Santiago de Compostela. Nach dem Tod des Ulf 1344 begann Birgittas Wirken als Prophetin, sie empfing *Revelationes*, „himmlische Offenbarungen“, die nach ihrem Tod in acht bzw. neun Büchern gesammelt wurden. Mit einem kleinen Gefolge reiste Birgitta 1349 nach

¹ Dabei orientiere ich mich methodisch am Ansatz von Arnold Angenendt in seiner Arbeit *Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart*. 2. überarb. Aufl. München 1997, der versucht, eine Geschichte der Heiligenverehrung über die Reformation hinweg bis in die Neuzeit hinein darzustellen. Meine Dissertation Flemmig, Stephan: *Komparatistische Hagiographie. Birgitta von Schweden und Hedwig von Polen* wird voraussichtlich 2010 erscheinen. Sie behandelt den spätmittelalterlichen Birgittenkult in Schweden und Polen.

Rom; hier lebte sie bis zu ihrem Tod, unterbrochen von einem zweijährigen Aufenthalt in Neapel, zahlreichen Pilgerreisen zu italienischen Pilgerzentren und einer Pilgerreise ins Heilige Land.² 1370 bestätigte Papst Urban V. Birgittas – nach einer Offenbarung formulierten – Entwurf für den Salvator- oder Birgittenorden, der, 1378 bestätigt, mit der Weihe des Klosters Vadstena 1384 sein erstes Kloster bekam. Es handelte sich um einen Orden, der in Doppelklöstern leben sollte; der Schwesternkonvent der Birgitten wurde um eine Priestergemeinschaft der Birgittiner zu deren Betreuung in eigenen Gebäuden ergänzt. Die Heiligsprechung Birgittas erfolgte am 7. Oktober 1391. Über Vadstena hinaus entstanden in ganz Europa Birgittenklöster, die die Verehrung Birgittas ebenso förderten wie die Verbreitung der *Revelationes*.³

Die Reformation in Schweden, wesentlich nationalkirchlich und realpolitisch bestimmt, führte zum Niedergang des Birgittenkultes und des Birgittenordens in Schweden.⁴ Eingeführt wurde die Reformation in Schweden von Gustav Eriksson (Wasa), dessen Aufstieg mit dem endgültigen Ende der Kalmarer Union seit 1397 verbunden war. Im ausgehenden 15. Jahrhundert wurde der Widerstand gegen die unter Vorherrschaft des dänischen Königs stehende Union immer stärker; 1512 erfolgte der Staatsstreich des Sten Sture gegen den vom schwedischen Reichsrat gewählten Reichsverweser Erik Trolle; 1517 wurde dessen Sohn, der Erzbischof Gustav Trolle, abgesetzt. Das durch diese Ereignisse provozierte „Blutbad von Stockholm“ von 1520, in dem sich der dänische König Christian II. von der schwedischen Adelsopposition befreien wollte, wurde von Gustav Wasa antikatholisch umgedeutet, obwohl der Papst gegen

² Montag, Ulrike: „Birgitta von Schweden“. In: *Lexikon des Mittelalters*. Band II, München 1983, 215. Zu Birgitta wurde sehr viel publiziert. Einführend: Morris, Bridget: *St Birgitta of Sweden*. Woodbridge 1999 (= *Studies in Medieval Mysticism*; 1); Nordahl, Helge: *Den Hellige Birgitta. Beåndet visjonær – begavet politiker*. Oslo 1997; Sahlin, Claire L.: *Birgitta of Sweden and the Voice of Prophecy*. Woodbridge 2001.

³ Nyberg, Tore: „Birgittenorden“. In: Walter Kasper (Hg.): *Lexikon für Theologie und Kirche*. Band 2, 3. völlig neu bearb. Auflage, Freiburg i. Br. 2006 [1930], 479 f.; Ders.: „Birgitta/Birgittenorden“. In: Gerhard Krause: *Theologische Realenzyklopädie*. Band VI, Berlin 1980, 648–652. Grundlegend auch ders.: *Birgittinische Klostergründungen des Mittelalters*. Lund 1965 (= *Bibliotheca Historica Lundensis*; XV).

⁴ Nilsson, Bertil: „Schweden I“. In: Gerhard Krause (Hg.): *Theologische Realenzyklopädie*. Band XXX, Berlin 1999, 642–649, hier 648.

das Blutbad protestiert hatte.⁵ Gustav Wasa, nach den Ereignissen der frühen 1520er Jahre zum Reichsverweser, 1523 zum schwedischen König aufgestiegen, erstrebte die nationale Unabhängigkeit Schwedens. Dabei lehnte er das Angebot der Bischöfe ab, dieses Ziel mit ihnen zusammen zu erlangen; er suchte die Unabhängigkeit vom Papst und eine wirtschaftliche Konsolidierung der Krone. Obwohl er noch 1527 auf dem Reichstag von Västerås erklärte, keine neue Religion einführen zu wollen, beschlagnahmte er, vom Reichstag ermächtigt, „überflüssiges“ Gut der Bischöfe, Kathedralkirchen und Klöster⁶ und erstrebte die Errichtung einer lutherischen, vom König kontrollierten Nationalkirche. Die Einführung einer solchen wollten die eher religiös geprägten lutherischen Reformer Olaus und Laurentius Petri, die beide in Wittenberg studiert hatten, sowie der Reformer Laurentius Andreae verhindern. Daraufhin warf Gustav ihnen einen Putschversuch vor und ließ Petri und Andreae zum Tode verurteilen, später aber begnadigen. An ihrer Stelle wurden die Deutschen Konrad von Pyhy und Georg Norman mit dem Aufbau einer verbeamteten kirchlichen Zentralverwaltung beauftragt.⁷

Im Volk regte sich Widerstand gegen die von oben eingeführte Reformation. Belegt sind vier Volksaufstände gegen den königlichen Versuch, Kirchengut zu verstaatlichen, so 1524 und 1527 in Dalarna, 1529 in Nydala, 1530 und 1542/43 in Östergötland und Småland. Die Einführung der Reformation in Schweden führte zu großen gesellschaftlichen Veränderungen und dem Verlust großer Werte. Neben dem Ende der Heiligen-

⁵ Olesen, Jens E.: „Inter-Scandinavian relations“. In: Knut Helle (ed.): *The Cambridge History of Scandinavia, Volume I: Prehistory to 1520*. Cambridge 2003, 710–770, hier 764–769.

⁶ Vorbereitet wurde dieser königliche Zugriff auf Kirchengut durch die Erklärung des königlichen Kanzlers und Erzdiakons des Domkapitels Strängnäs Laurentius Petri, dass die Kirche nicht den Priestern, sondern den Gläubigen gehöre, weshalb das Geld der Kirche Geld des Volkes sei und der Herrscher darüber verfügen könne.

⁷ Findeisen, Jörg-Peter: *Schweden. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. 2. erg. Auflage, Regensburg 2003 [1997], 93 f., 96; Jarlert, Anders: „Schweden II“. In: Gerhard Krause: *Theologische Realenzyklopädie*. Band XXX, Berlin 1999, 649–671, hier 649–653; Werner, Yvonne Maria: „Schweden“. In: Walter Kasper (Hg.): *Lexikon für Theologie und Kirche*. Band 9, 3. völlig neu bearb. Auflage, Freiburg i. Br. 2006 [1930], 330–332, hier 330; Dahlbäck, Göran: „Schweden“. In: *Lexikon des Mittelalters*. Band VII, München 1995, 1626–1636, hier 1632; Wand, Karl: *Gustav II. Adolf und der Jesuitendolch. Kampf und Versöhnung mit der katholischen Kirche in Schweden*. Paderborn 1997, 42–45.

verehrung, der Wallfahrten und Kirchenfeste steht die Schließung von etwa fünfzig Klöstern und ein fast völliger Zusammenbruch des Schulwesens (von etwa zweihundertfünfzig Schulen wurden zweihundert geschlossen). Aus sechstausend Pergamenthandschriften wurden unter anderem Sattelleder und Musketenfutter hergestellt. Sprachlich begründeten reformatorische Schriften Übersetzungen bedeutende Weiterentwicklungen der schwedischen Sprache: 1521 erschien das Kirchenhandbuch *En handbock påå Swensko*, 1526 erfolgte die Übersetzung des Neuen Testaments ins Schwedische. Ebenfalls 1526 erschien das schwedische Stundenbuch *Vorfruwe tydher*, das Messbuch *Then Swenska Messan* 1531, die Übersetzung birgittinischer Offenbarungen ins Schwedische durch eine Schwester aus Vadstena, das schwedische Messbuch des Olaus Petri von 1531 und die Wasa-Bibel von 1541. Die Kirchenordnung des Laurentius Petri, an der er seit 1561 gearbeitet hatte, wurde 1571 gedruckt, 1572 bestätigt.⁸

Der Sohn Gustavs, Johann III., der seinen Bruder Erik XIV., den Nachfolger Gustav Wasas, 1569 stürzte und selbst den Thron einnahm, war mit der Polin Katarina Jagellonica verheiratet und sympathisierte mit dem Katholizismus. Er veröffentlichte die *Liturgia suecanae ecclesiae catholicae et orthodoxae conformis*, das so genannte *Röda boken*, welches versuchte, die lutherische Liturgie wieder zu „katholisieren“. Politisch erstrebte Johann eine Union mit Polen-Litauen und verhandelte mit der Kurie über eine Rekatholisierung Schwedens. Eine Union erreichte zumindest nominell erst der Sohn Johanns, Sigismund, 1587 mit seiner Krönung zum polnischen König. Die Kurie, die zwar die Enteignung der Kirchengüter akzeptiert hatte, lehnte eine Rückkehr Schwedens zum Katholizismus aufgrund der damit verbundenen Forderungen des Laienkelchs, der Verwendung der schwedischen Sprache in der Messe und der Priesterehe ab. Unter Johann wirkten mehrere Jesuiten in Schweden. Neben dem päpstlichen Diplomaten Antonio Possevino ist der norwegische Jesuit Laurentius Nicolai zu nennen. Dieser, später „Klosterlasse“ genannt, lebte ab 1576, wenn auch nicht offiziell als Jesuit, in Stockholm, wurde Rektor des neu gegründeten (und 1592 geschlossenen) Collegium Regium im alten Franziskanerkloster Riddarholmen, wirkte in der schwedi-

⁸ Ahnfelt, Otto (ed.): *Laurentii Petri kyrkoordning af år 1561*. Lund 1894 (= Lunds Universitets Årsskrift; XXIX), 1–40; Parvio, Martti (ed.): *Canon Ecclesiasticus. En latinsk utgåva av Laurentius Petris kyrkoordning*. Helsingfors 1966 (= Suomen kirkkohistoriallisen seuran toimituksia; 70); Findeisen 2003, wie Fußnote 7, 94 f.; Jarlert 1999, wie Fußnote 7, 652 f.; Wand 1997, wie Fußnote 7, 46.

schen Klosterpolitik und übersetzte den katholischen Katechismus des Canisius ins Schwedische.⁹

Mit dem Tod Johans III. 1592 erstarkte erneut die antikatholische Position. Johans Bruder Karl (später IX.), um den sich noch zu Lebzeiten Johans die Geistlichen zum Widerstand versammelt hatten, die das *Röda boken* ablehnten, verhinderte Sigismunds Übernahme des schwedischen Throns und gab dem Thronfolgestreit eine religionspolitische Dimension.¹⁰ Das Augsburger Bekenntnis, im Deutschen Reich einst mit dem Ziel verfasst, Katholiken mit Protestanten auszusöhnen, wurde 1593 als antikatholisches Bekenntnis instrumentalisiert. Auf der Kirchenversammlung Uppsala-Möte im Jahr 1593 wurde das lutherische Bekenntnis zur Staatsreligion erklärt. Der Reichstag von Söderköping verbot 1595 den Katholizismus; 1599 kündigten die Stände Sigismund die Treue auf, und dessen (katholische) Anhänger wurden 1600 im „Blutbad von Linköping“ ermordet. Gustav II. Adolf stellte den katholischen Glauben 1617 unter Todesstrafe.¹¹ Damit hatte sich die schwedisch-lutherische Konfession endgültig durchgesetzt, die bis in das 19. Jahrhundert bestimmend bleiben sollte.

Für die Reformationszeit und die nachreformatorischen Jahrhunderte finden sich wiederholt Spuren des Birgittenordens und der Birgittaverehrung in Schweden. Es ist bemerkenswert, dass Vadstena als Kloster erst 1595 geschlossen wurde, also die Welle der Klosteraufhebungen unter Gustav Wasa überstand. Dies liegt sehr wahrscheinlich an der herausragenden Stellung, die Vadstena in allen Schichten der Bevölkerung seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert innehatte.¹² Erst 1595 kam im Zusammenhang mit der verschärften Religionspolitik von Karl das Ende dieses religiösen und gesellschaftlichen Zentrums. Ein ehemaliger Birgittenbruder, Petrus Magni (Pe[de]r Månsson) hatte sich von 1507 bis 1524 in Rom aufgehalten und wurde in dieser Zeit von Gustav

⁹ Findeisen 2003, wie Fußnote 7, 100–102, 106; Hoensch, Jörg K.: *Geschichte Polens*. 3. neubearb. und erw. Auflage, Stuttgart 1998 [1983], 134–136; Jarlert 1999, wie Fußnote 7, 654; Wand 1997, wie Fußnote 7, 50–56.

¹⁰ Dass er dabei eher machtpolitisch als konfessionell geprägt war, beweist die Absetzung des mit Sigismund sympathisierenden lutherischen Erzbischofs von Uppsala Abraham Andreae Angermannus und dessen Tod 1607 als Gefangener in Gripsholm.

¹¹ Findeisen 2003, wie Fußnote 7, 110; Jarlert 1999, wie Fußnote 7, 654 f.; Wand 1997, wie Fußnote 7, 58–65, 76.

¹² Umfassend dazu Berglund, Louise: *Guds stat och maktens villkor – Politiska ideal i Vadstena kloster, ca 1370–1470*. Uppsala 2003.

Wasa zum Bischof von Västerås vorgeschlagen und als solcher geweiht. Bischof Peter wiederum weihte, zurück in Schweden, 1531 den ersten lutherischen Erzbischof Laurentius Petri (1499–1573) von Uppsala. Damit spielte gerade ein birgittinischer Priester eine entscheidende Rolle bei der Gewährleistung der apostolischen bischöflichen Sukzession hin zur schwedisch-lutherischen Kirche.¹³

Die Reliquien der heiligen Birgitta, die sich bis dahin in der Klosterkirche zu Vadstena befunden hatten, wurden aus der Kirche entfernt, sicher, um weitere Pilgerreisen der Bevölkerung in die Kirche zu unterbinden. Erst 1760 gelangten sie erneut in die ehemalige Klosterkirche zu Vadstena. Der Reliquienschrein steht noch heute in der Klosterkirche von Vadstena und enthält Untersuchungen von 1952 zufolge die Gebeine von mindestens sechs weiblichen und mindestens sieben männlichen Personen.¹⁴

In Bezug auf die Verehrung Birgittas in Schweden in nachreformatorischer Zeit gibt es nur Indizien. Bemerkenswert ist, dass der Beschluss des Konzils von Arboga 1396, Birgitta zur Schutzheiligen Schwedens zu erklären, auch in der Reformationszeit unter Gustav Wasa oder Karl IX. nicht aufgehoben wurde.¹⁵ Der päpstliche Diplomat Posse-

¹³ Jarlert 1999, wie Fußnote 7, 651; Wand 1997, wie Fußnote 7, 49.

¹⁴ Bereits 1598 hatte König Sigismund versucht, die Reliquien nach Polen zu bringen, was ihm jedoch misslang. Sein Agent Lars Andersson Rålamb konnte lediglich den Reliquienschrein aus Vadstena wegbringen, der nach Polen verschifft wurde. König Karl IX. befahl 1599, die Reliquien Birgittas in das Schloss von Vadstena zu verbringen. Dort wurden die Gebeine in einer Kiste aufbewahrt, die der französische Ballettmeister von Königin Kristina 1645 stahl und dem französischen Diplomaten Gaspard Coignet de la Thuillierie, Graf von Courson, übergab. Dieser brachte sie wiederum außer Landes; die „Reliquien“ gelangten in die französische Pfarrkirche Courson-les-Carrières. Untersuchungen von 1953 ergaben jedoch, dass es sich um die Überreste einer höchstens 45 Jahre alten Frau handelte, der Ballettmeister also die falschen Gebeine gestohlen hatte. Die für echt erachteten Gebeine Birgittas aus Vadstena wurden schließlich nach 1760 in den von schwedischen Truppen in einem polnischen Kloster wieder erbeuteten Reliquienschrein gelegt, der schließlich erneut in der ehemaligen Klosterkirche zu Vadstena seinen Platz fand. Fritz, Birgita: „Klostret under och efter Reformationen“. In: Göran Söderström (Hg.): *600 år i Vadstena. Vadstena stads historia från äldsta tider till år 2000*. Vadstena 2000, 198–207; Hjortsjö, Carl-Herman: *Heliga Birgittas Relikskrin*. Vadstena 1975, 1, 9–11.

¹⁵ „Item festum sanctæ Birgittæ patronæ nostræ, septima die mensis Octobris solemniter celebratur“. In: Ericus Benzelius (ed.): *Diarium Vazstenense ab ipsius initiis monasterii ad ejusdem destructionem* (Jahrbuch von Vadstena von den Anfängen des Klosters bis zu seiner Zerstörung). Upsaliæ 1721, 190.

vino, ein Vertrauter König Johans III., soll persönlich die heilige Birgitta verehrt haben, noch 1580 traf er in Vadstena zwanzig Nonnen an, denen er ignatianische Exerzitionen gab.

Ein Brief Gustavs aus der Zeit der „Dacke-Fehde“ von 1542/43 belegt die Verbundenheit der Laien mit der katholischen Konfession und mit der heiligen Birgitta. Der König schrieb über sie: „Die Leute von Ostgötland sind so vollgestopft mit Papisterei, Jungfrau Marias Milch und St. Birgittas Offenbarungen [...]“, dass sie nicht mehr „[...] wüssten, was sie tun [...]“.¹⁶ Die Kenntnis Birgittas bei größeren Bevölkerungsschichten in der folgenden Zeit wird auch daran deutlich, dass in ganz Schweden, besonders im heutigen Südschweden mehrere Hundert Birgittaabbildungen aus dem 15. und frühen 16. Jahrhundert erhalten geblieben sind. Heiligenbilder wurden in der Reformationszeit anders als in anderen reformierten Gebieten Europas nicht entfernt, sondern in den Kirchenraum eingefügt. Es handelt sich um Fresken und Malereien in Kirchen sowie um Holzskulpturen. Diese finden sich überwiegend in Dorfkirchen und stellen Birgitta meist im Ordenskleid mit einem Buch – also auf ihr prophetisches Wirken verweisend – dar. Viele dieser Birgittadarstellungen befinden sich noch heute in den Kirchen, für die sie ursprünglich geschaffen wurden. Dies erlaubt die Annahme, dass die Darstellungen auch vom 16. bis zum 19. Jahrhundert in den Kirchen für die Menschen sichtbar gewesen sind.¹⁷ Die *Revelationes* Birgittas verbreiteten sich sehr früh in ganz Europa. Neben einer bemerkenswerten handschriftlichen Überlieferung gilt dies besonders für die ersten Drucke der himmlischen Offenbarungen. Der erste Druck der lateinischen *Revelationes* von 1492, die so genannte Ghotan-Redaktion, war auch in Schweden weit verbreitet.¹⁸ Im 17. und 18. Jahrhundert entstanden dagegen

¹⁶ „[...] fullproppade med papisteri, jungfru Marias mjölk och Sankt Britas uppenbarelsen [...]“ att de inte „[...] vånnade vad de gjorde.“ Wand 1997, wie Fußnote 7, 46; Birath, Johan: „Boxholmshistoria – Dackeupproret och Boxholmsbygden“. (<http://www.krafttaget.com/dacke.htm>, 2. Dezember 2008).

¹⁷ Lindgren, Mereth: *Bilden av Birgitta*. Stockholm 2002, insb. 185–203 (dort eine Aufzählung der bekannten Birgittaabbildungen); Jarlert 1999, wie Fußnote 7, 653.

¹⁸ Gegenwärtig befinden sich acht Exemplare der Ghotan-Ausgabe der birgittinischen Offenbarungen von 1492 in Schweden (in der Königlichen Bibliothek Stockholm, in der Universitätsbibliothek Uppsala, in den Stadtbibliotheken von Linköping und Västerås, in der Universitätsbibliothek Lund und in der Schlossbibliothek Skokloster).

kaum Texte, die sich explizit mit Birgitta beschäftigt hätten.¹⁹ Birgitta wurde nur in der populären, vor 1559 verfassten „Schwedischen Chronik“ des Laurentius Petri genannt.²⁰

II. Birgitta im Schweden der Gegenwart

Im frühen 19. Jahrhundert erwuchs in Schweden wie in anderen Teilen Europas eine nationalromantische Bewegung. Der Verlust Finnlands 1809 im Zuge der napoleonischen Kriege an Russland führte, wie auch später die Auflösung der Union mit Norwegen (1905), in Schweden zu einem romantischen Rückbezug auf das Spätmittelalter. Gerade in der zweiten Hälfte des 14. und in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurde die große Zeit Schwedens gesehen.²¹ Seit dem frühen 19. Jahrhundert hatte Schweden überdies Anteil an gesamteuropäischen Entwicklungen politischer, wirtschaftlicher, aber auch sozialer Art. Neben der – freilich verzögert einsetzenden – Industrialisierung und den nationalliberalen Bewegungen ist hier besonders die sich seit den 1870er Jahren entwickelnde Frauenbewegung zu nennen. Deutlich wird der Bedeutungsgewinn der Frauenbewegung an den Vereinigungen und Organisationen, die

¹⁹ Nur marginal wurde auf Birgitta verwiesen, etwa in Benzelius, Ericus: *Ioannis Vastovii, gothi, Vitae aquilonia, sive Vitae sanctorum regni sveo-gothici*. Upsaliae 1708; oder in Burmann, Eric: *Almanach för skått-åhret efter Christi födelse*. Upsaliae 1728. (<http://www.sanctabirgitta.com/media/417.pdf>; <http://www.sanctabirgitta.com/media/419.pdf>, 2. Dezember 2008).

²⁰ „Thetta sättet brukade S:t Brigitta icke allenast i thenne handeln medh Konungenom, uthan och mestadeles så ofta hon någhot någhrom säija eller rådha ville, gaf hon iv före at hon ther på hade fådt ny uppenbarelse, antingen af Gud Fadher, Guds Son Jesu Christo, then hon alstädes i sin uppenbarelse läter kalla sin brudgumme; Item af Jungfru Maria, S:t Catharina eller någhon annan Engel eller helig mennisko, thet giorde hon alt förthenskull, at hon skulle varda så myckit bettere betrod, ty man kan väl merkia at både hon sielf, hennes Cantzlers skrifvare Lector Per och hennes Confessor Doctor Mathias, hafver varit fast i then mening, at man väl och föruthan fahra, ja, medh stor förtienist må, när och så ofta honom synes, dichta sigh sådhana uppenbarelser, och låtas hafva thet och thet hördt af himmelska röster, [...]“. In: „Chronica Laurentii Petri, Archiepiscopi Upsaliensis“. In: Eric Gustav Geijer: *Scriptores rerum Suecicarum medii aevi*. Tomi II Sectio Posterior. Upsaliae 1828, 1–160, hier 94.

²¹ Jutikkala, Eino u. Kauko Pirinen: *Geschichte Finnlands*. 2. Auflage, Stuttgart 1976, 242–264; Petrick, Fritz: *Norwegen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Regensburg 2002, 159–171.

Frauenrechte und eine stärkere öffentliche Präsenz von Frauen durchzusetzen versuchten. Am Anfang stand die 1873 gegründete *Föreningen för gift kvinnas eganderätt*, die wesentlich auf Initiativen von Anna Hierta-Retzius und Ellen Ancarsvärd zurückgeht. Für die Emanzipation berufstätiger Frauen stand der 1884 gegründete *Frederika Bremerförbundet*. Im Jahre 1888 wurde in Malmö *Kvinnliga Arbetareförbundet* gegründet. Eher politisch orientiert war der sozialdemokratisch geprägte *Stockholms Allmänna kvinnoklubb* von 1892, die liberal geprägte *Föreningen Frisinnade kvinnor* von 1914 oder der eher konservative *Sveriges Moderata kvinnoförbund* von 1915. Die 1904 entstandene *Landsföreningen för kvinnans politiska rösträtt* erstrebte die landesweite Durchsetzung des Frauenwahlrechts. Daneben entstanden Vereinigungen für den Dialog von Arbeiterinnen und „sozial besser gestellten“ Frauen (*Tolfterna*, 1890er Jahre); weibliche Studentenvereinigungen (ab den 1890er Jahren); Vereinigungen von Akademikerinnen, von Krankenschwestern oder Volkshochschullehrerinnen.²²

Ab dem 18. und besonders dann im 19. Jahrhundert wurden neue religiöse Strömungen in Schweden wirksam; die schwedisch-lutherische Orthodoxie verlor an Einfluss. Vor allem in Süd- und Westschweden sowie in Norrland wurde die herrnhutische Bewegung des 18. Jahrhunderts bedeutsam; im 19. Jahrhundert siedelten sich Methodisten, Baptisten und Mitglieder der Heilsarmee in Schweden an. Das 19. Jahrhundert, geprägt von einem starken Bevölkerungswachstum (von 2,3 auf 5 Millionen) war außerdem das Jahrhundert einer „Großen Volkserweckung“, gekennzeichnet durch die Verbreitung der Lektüre von Bibel und Andachtsliteratur, der pietistischen Betonung der religiösen Erfahrung des Einzelnen, aber auch Kritik seitens der Sozialdemokratie an der Staatskirche in den 1880er Jahren. Ebenfalls im 19. Jahrhundert, 1860, wurde erstmals die Bezeichnung *Svenska Kyrkan*, Die Schwedische Kirche, verwendet, was auf einen neuen nationalen Bezug der Kirche verweist.

Im ausgehenden 19. Jahrhundert kam es zu Krisenerscheinungen in der schwedischen Kirche; besonders das Abendmahl wurde von weiten Teilen der Bevölkerung gering geschätzt. Das frühe 20. Jahrhundert in Schweden war deshalb geprägt von einer spiri-

²² Komlosy, Andrea: „Wirtschaftliche Entwicklungswege im Ostseeraum. Von der britischen Herausforderung zum Ende der Sowjetunion (19. und 20. Jahrhundert)“. In: Andrea Komlosy u. a. (Hgg.): *Ostsee 700–2000. Gesellschaft–Wirtschaft–Kultur*. Wien 2008, 148–173, hier 149; Streijffert, Helena: *Studier i den Svenska kvinnorörelsen*. Göteborg 1983, 4–6.

tuellen Erneuerungsbewegung, die etwa von Selma Lagerlöf, Harald Hjärne, Nathan Söderblom und J. A. Eklund mitgetragen wurde. Ziel der Bewegung war die ethische, religiöse, aber auch nationale Erneuerung der schwedischen Gesellschaft. Diese Ziele wurden auch von der 1905 gegründeten national eingestellten Jungkirchenbewegung getragen, die die Auffassung vertrat, dass das schwedische Volk ein Volk Gottes sei. Seit 1907 wurde die Pfingstbewegung in Schweden aktiv. Mit dem schwedisch-lutherischen Erzbischof Nathan Söderblom setzte um 1925 die ökumenische Bewegung ein, von der schließlich auch die Katholiken profitieren sollten. Die Praxis des katholischen Glaubens wurde erst 1781 von Gustav III. zunächst für Ausländer gestattet, der Abfall von Schweden von der lutherischen Lehre 1860 entkriminalisiert, 1951 schließlich die volle Religionsfreiheit gewährt.²³

Diese hier nur schlaglichtartig angedeuteten Veränderungen ermöglichten auch eine neue Auseinandersetzung mit Birgitta in Literatur und Wissenschaft, in der Frauenbewegung und in der Öffentlichkeit. Auf das Bild Birgittas in der schwedischen historischen Forschung im 19. und 20. Jahrhundert sind bereits Eva Ahl und aktuell Carina Nynäs in umfassender Weise eingegangen,²⁴ so dass hier nur wesentliche Entwicklungslinien angedeutet seien. Bereits 1811/18 verfasste Per Henrik Ling sein Werk *Den heliga Birgitta. Sorgspel*.²⁵ In den Jahren 1854 bis 1887 veröffentlichte Gustav Klemming eine Auswahl der birgittinischen Offenbarungen auf altschwedisch; August Strindberg thematisierte Birgitta – wenn auch negativ konnotiert – in seiner *Folkungasagan*, die Priester und Historiker Arvid Afzelius und Frederik Hammerich würdigten Birgitta als „nordische Vorläuferin der Reformation“, kritisierten wie Strindberg aber ihren Einfluss auf den „verkannten“ König Magnus.²⁶

²³ Werner 2006, wie Fußnote 7, 331; Wand 1997, wie Fußnote 7, 126; Jarlert 1999, wie Fußnote 7, 660–664; Kjoellerstroem, Sven: „Sweden, Lutheranism“. In: Julius Bodensieck (ed.): *The encyclopedia of the Lutheran Church*. Vol. III, Minneapolis 1965, 2284–2304, hier 2293.

²⁴ Nynäs, Carina: *Jag ser klart? Synen på den heliga Birgitta i svenska 1900-talsbiografier*. Åbo 2006; Ahl, Eva: „Den heliga Birgitta: profet eller politiker? Trender och tendenser inom den nordiska Birgittaforskningen“. In: *Suomen kirkkohistoriallisen seuran vuosikirja* 92 (2002), 25–56.

²⁵ Sondén, P. A.: *Svenska Vitterheten. Historiskt-Kritiska Anteckningar af L. Hammarskjöld*. Stockholm 1833, 549.

²⁶ Ahl 2002, wie Fußnote 24, 27–29.

Um die Jahrhundertwende versuchten der Literaturwissenschaftler Henrik Schück und der Theologe Knut B. Westman, sich Birgitta literaturkritisch und religionspsychologisch zu nähern, was ihnen später viel Kritik einbringen sollte.²⁷ Der spätere Erzbischof Nathan Söderblom betonte 1916 stark den nationalen Aspekt der Birgitta. Emilia Fogelklous Birgittabiografie von 1916 war stark religionsromantisch geprägt; sie deutete Birgitta eher positiv als Prophetin, weniger als Politikerin. Darin sollte ihr Sven Stolpe folgen, der in seinen Birgittarbeiten von 1950 bis 1973 ebenfalls eine eher religiöse, katholisch inspirierte Sicht auf Birgitta vertrat.²⁸

Mit Isak Collijn, der 1924–1931 den Kanonisationsprozess der Birgitta in den vatikanischen Archiven rekonstruierte, begann eine stärker quellenorientierte Auseinandersetzung mit der historischen Birgitta. Ab den 1960er Jahren wurde dann intensiver versucht, Birgitta in größere historische Kontexte eingebunden zu betrachten (Tore Nyberg, Birgit Klockars, Hjalmar Sundén). Die Betonung Birgittas als Frau im Kontext der Genderproblematik wurde seit den 1990er Jahren schließlich von Beata Losman, Päivi Salmesvuori und Kari Elisabeth Børresen aufgenommen.²⁹ Ebenfalls seit den 1990er Jahren wurde etwa von Hans Furuheggen, Olle Ferm und Hans Torben Gilkær auch der Aspekt des politischen Wirkens der Birgitta und ihres Ordens erneut diskutiert.³⁰ Das Birgittabild in den schwedischen Wissenschaften der letzten 200 Jahre ist also von sehr verschiedenen Schwerpunkten geprägt; Birgitta als *mittelalterliche, schwedische, katholische Frau* wurde unter je eigenen Vorzeichen betrachtet.³¹

Als „Ikone“ der Frauenbewegung wurde Birgitta bereits im 19. Jahrhundert instrumentalisiert. Sie galt als *das* Vorbild einer Frau, die sich in Politik und Gesellschaft Gehör verschaffen konnte. Dieser Aspekt und andere als „emanzipatorisch“ gedeutete Berei-

²⁷ Ahl 2002, wie Fußnote 24, 30–32.

²⁸ Ebd., 32 f., 36–38, 43.

²⁹ Vgl. Børresen, Kari Elisabeth: „Theologinnen, c) Spätmittelalter“. In: Elisabeth Gössmann (Hg.): *Wörterbuch der Feministischen Theologie*. 2. vollst. überarb. und grundlegend erw. Auflage, Gütersloh 2002 [1991], 543–545; Ahl 2002, wie Fußnote 24, 44–49.

³⁰ Ahl 2002, wie Fußnote 24, 50–53.

³¹ Ebd., 56; vgl. zudem Nynäs 2006, wie Fußnote 24.

che im Leben und Wirken Birgittas sind bis in die Gegenwart nicht nur in Schweden populär.³²

Einen großen öffentlichen Bedeutungszuwachs erfuhr Birgitta 1891. Anlässlich des fünfhundertsten Jahrestages ihrer Kanonisation wurde in Vadstena eine Gedächtnisfeier veranstaltet. Initiatoren waren der zum Katholizismus konvertierte Pfarrer Karl Franciskus Karlén, der mit Birgitta ein „schwedisches Element“ in die von Ausländern dominierte katholische Kirche in Schweden einbringen wollte, sowie die Lehrer Erik Sellin und J. F. Bengtsson. Sie organisierten am 7. Oktober 1891 eine liturgische Feier nur für Katholiken in einer provisorischen Kapelle in Vadstena sowie anschließend eine Festveranstaltung mit vierhundert Teilnehmern. In der Festrede von Sellin wurde Birgitta als „die bekannteste Tochter Schwedens“ gerühmt.³³

Der bereits genannte Söderblom war an der 1923 erfolgten Gründung der *Birgittastiftelsen* beteiligt. Diese Stiftung verfolgte kulturhistorische Ziele, vor allem die Erhaltung des mittelalterlichen Klosterbaus in Vadstena. Ihr gehörten zahlreiche Persönlichkeiten Schwedens an, so Prinz Eugen, Sigurd Curman, Andreas Lindblom. Bei von der Stiftung angeregten Renovierungsarbeiten wurde in den 1950er Jahren der dem Klosterbau zugrunde liegende Königspalast entdeckt, was ein großes öffentliches Interesse an Birgitta und dem Birgittenorden erweckte. Weiterhin organisierte die *Birgittastiftelsen* mehrere Gedächtnisjahre, von denen das von 2002/03 näher zu behandeln ist.³⁴

Die *Societas Sanctae Birgittae* (SSB) ist für die moderne Erinnerung an Birgitta besonders in der Schwedischen Kirche bedeutsam geworden. Es handelt sich um eine 1920 gegründete Vereinigung von Frauen und Männern, die sich Birgitta und der birgittinischen Spiritualität verbunden fühlen. Angeregt wurde die Vereinigung ebenfalls von Söderblom, der die Bedeutung Birgittas für eine Erneuerung der schwedischen Kirche nutzen wollte. Ziel der SSB war und ist es, eine „[...] Freistatt für alle [zu sein], die in einer Zeit der liturgischen und theologischen Verarmung nach einem reicheren Gottesdienst, einer innerlicheren Frömmigkeit und einer bibeltreueren Verkün-

³² Vgl. Witt-Brattström, Ebba: „*I dig blev den store Guden en liten pilt*“. *Heliga Birgittas Himmelska Uppenbarelser*. Stockholm 2003.

³³ „Sveriges mest fredjade dotter“. Lindaräng, Ingemar: *Helgonbruk i moderniseringstider. Bruket av Birgitta- och Olafstraditionerna i samband med minnesfiranden i Sverige och Norge 189–2005*. Linköping 2007, 49–51.

³⁴ Ebd., 115–117, 145 f.

digung in der Schwedischen Kirche Verlangen tragen.“³⁵ Dazu organisierten sich 1920 fünfzehn, gegenwärtig etwa dreihundert Mitglieder, die als Pfarrer, Laienbrüder und Schwestern in ihren jeweiligen Pfarreien über Schweden verteilt wirken. Geleitet wird die SSB gemäß ihrer Regel von einem Pfarrer, der als *Confessor* (gegenwärtig Bo Brander aus Lund) mit der Superiorin, der *Moder Superior* (gegenwärtig Anna-Greta Norén aus Arnemark) zusammenarbeitet. Hierbei wird also die Parallele zur Doppelspitze von Äbtissin und Generalkonfessor, wie sie die *Regula Salvatoris* des Birgittenordens nach Vorstellungen der Birgitta im 14. Jahrhundert für birgittinische Klöster vorgesehen hat, deutlich.³⁶ Weiterhin gibt es in der SSB das Amt eines *Vicarius*, einer *Vicaria*, eines *Novismästare* und einer *Novismästarinna*. Die Parallelen zum mittelalterlichen Birgittenorden setzen sich im Amt des Visitators fort. Für die SSB handelt es sich hier um einen Bischof der Schwedischen Kirche (gegenwärtig Bertil Gärtner), was der Tradition des Birgittenordens folgt, für jedes Birgittenkloster die Oberaufsicht dem zuständigen Diözesanbischof zuzusprechen.³⁷ Zentrale Veranstaltungen der Gemeinschaft sind das jährliche Generalkapitel in Vadstena, das stets in der Woche des „himmlischen Geburtstages Birgittas“, dem 23. Juli, zusammentritt, in der Regel vier Konvente an verschiedenen Orten Schwedens sowie mehrere Messen in Stockholm.³⁸ Bei den gemeinsamen Veranstaltungen spielen Messen und Stundengebete eine große Rolle, die natürlich lutherisch, zugleich aber der birgittinischen Tradition verpflichtet

³⁵ „SSB stiftades år 1920 för att vara en fristad för dem som i en tid av liturgisk och teologisk utarmning längtade efter ett rikare gudstjänstliv, ett innerligare andaktsliv och en mer bibeltrogen förkunnelse i Svenska kyrkan.“

(<http://www.societasbirgittae.org/vadarssb.shtml>, 2. Dezember 2008).

³⁶ Eklund, Sten (ed.): *Sancta Birgitta Opera minora I Regvla Salvatoris*. Lund 1975 (= Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien Stockholm), 99–139, hier 120; Fogelqvist, Ingvar: „The New Vineyard, St. Birgitta of Sweden’s *Regula Salvatoris* and the Monastic tradition“. In: Alf Härdelin (ed.): *In quest of the kingdom. Ten papers on Medieval Monastic spirituality*. Stockholm 1981 (= Bibliotheca Theologiae practicae; 48), 203–244, 228 f.

³⁷ „Episcopus, in cuius dyocesi monasterium est, erit tam sororum quam fratrum pater et visitator necnon et iudex in omnibus causis seu casibus sorores aut fratres tangentibus.“ Eklund 1975, wie Fußnote 36, 131.

³⁸ Siehe: <http://www.societasbirgittae.org/kapitel.shtml>, 2. Dezember 2008.

sind, was sich etwa im wechselseitigen Gesang von Brüdern und Schwestern äußert.³⁹ Diese Veranstaltungen, besonders das Generalkapitel in Vadstena, erfreuen sich großen öffentlichen Interesses und stellen in Vadstena einen jährlichen religiösen und kulturellen Höhepunkt dar. Das Verdienst des SSB ist also wesentlich auf dem ökumenischen Gebiet zu verorten. Damit verbunden ist jedoch ein gegenwärtig spannungsreiches Verhältnis zwischen SSB und schwedischer Kirche, da die SSB auch die Weihe von Frauen zu Priestern ablehnt. In den letzten Jahren wurde Birgitta in der SSB außerdem weniger stark in den Vordergrund gestellt.⁴⁰

Bedeutsam für die aktuelle schwedische Bedeutung der Birgitta waren weiterhin die Jahre 1991 und 2002/03. Anlässlich des 600. Jahrestages der Heiligsprechung Birgittas besuchten im Oktober 1991 der schwedische König Carl XVI. Gustaf, Königin Silvia, der schwedisch-lutherische Erzbischof Bertil Werkström, der finnisch-lutherische Erzbischof John Vikström, die katholischen Bischöfe von Stockholm und Helsinki Hubertus Brandenburg und Paul Verschuren sowie schwedische Theologen, Diplomaten und Wissenschaftler Rom. Am 6. Oktober 1991 wurde der erste ökumenische Gottesdienst überhaupt im Petersdom zu Ehren Birgittas gehalten. Werkström bezeichnete Birgitta als „Verbindungsglied“ zwischen beiden Kirchen; Papst Johannes Paul II. betonte die gemeinsame Verehrung der schwedischen Heiligen durch Lutheraner und Katholiken. Auf diese Messe verwies Johannes Paul auch 1995 in seiner Enzyklika *Ut unum sint*. Die schwedischen Medien verfolgten die römischen Ereignisse sehr aufmerksam und nahmen sie positiv auf; vor allem, dass erstmals ein römisch-katholischer Papst einen protestantischen Erzbischof als „Freund“ bezeichnet hat.⁴¹

Das von *Birgittastiftelsen* organisierte Gedächtnisjahr 2002/03 förderte Birgittas Popularität weiter. Am 1. Juni 2003 versammelten sich in Vadstena das Königspaar, Vertre-

³⁹ Hellström, Sven: „Västanstångkultur“. In: Göran Söderström (Hg.): *600 år i Vadstena. Vadstena stads historia från äldsta tider till år 2000*. Vadstena 2000, 779–790; Schulze, Horst: „Als Bruder in Schweden. 71. Generalkapitel der Societas Sanctae Birgittae im Juli 1990 in Vadstena/Schweden“ (<http://www.kommunitaeten.de/quat/J1990/q90232.htm>, 2. Dezember 2008); Bordthäuser, Wolfgang: „75 Jahre Societas Sanctae Birgittae“ (<http://www.kommunitaeten.de/quat/J1995/q95242.htm>, 2. Dezember 2008).

⁴⁰ Lindaräng 2007, wie Fußnote 33, 138–140.

⁴¹ Ebd., 116.

ter des Vatikans und Botschafter der Ostseeanrainer, um Birgitta und ihres Ordens zu gedenken. Das Fernsehen übertrug die Feierlichkeiten in ganz Skandinavien.

Die genannten Jubiläumsjahre und die vorgestellten Organisationen bewirkten eine über die Wissenschaft hinausgehende Präsenz von Birgitta in den schwedischen Medien. Seit dem Jahr 2000 wurden etwa fünfundvierzig populär- und fachwissenschaftliche schwedischsprachige Monographien und etwa achtzig schwedischsprachige Artikel verfasst, die sich mit dem Leben, der Religiosität und dem Orden der Birgitta beschäftigen. Dazu kommen ebenfalls seit dem Jahr 2000 etwa zwanzig Publikationen mit Editionen, Auszügen, Gebeten oder Gesängen aus den Offenbarungen Birgittas. Dies ist in etwa mit der Zahl deutschsprachiger Publikationen zu Elisabeth von Thüringen vergleichbar, obwohl diese mit dem Elisabethjahr 2007 auf dem wesentlich größeren deutschsprachigen Buchmarkt in den vergangenen Jahren eine entschiedene Förderung erfahren hat. Allein im Jahre 2003 wurden in schwedischen Medien 4.505 Artikel zu Birgitta und zu ihrem Orden veröffentlicht.⁴²

Das Kloster Vadstena ist nach der Auflösung 1595 verschiedenen Funktionen zugeführt worden; die Klosterkirche blieb bis in die Gegenwart erhalten, wurde im Innenraum aber neu gestaltet und ab 1828 Pfarrkirche der schwedischen Kirche in Vadstena. Das Kloster diente um 1900 als Nervenheilstätte. Gegenwärtig befindet sich in einem Flügel des ehemaligen Nonnenkonvents ein Museum, ein Teil des Brüderkonvents wurde zu einem Hotel umfunktioniert. Der Birgittenorden kehrte nach seiner Vertreibung 1595 erst 1923 wieder nach Schweden zurück und ließ sich 1935 in Vadstena nieder. Die Birgitten bewohnen ein Grundstück neben dem ehemaligen Klosterkomplex und betreuen dort ein gut besuchtes Gästehaus. Dabei ist der mittelalterliche Birgittenorden, der gegenwärtig in Vadstena wirkt, vom Ordenszweig der Birgitta-Schwester zu unterscheiden, auf den noch einzugehen ist und der in Schweden in Djursholm und Falun wirkt.⁴³

⁴² Die schwedischen Publikationen zu Birgitta können an dieser Stelle natürlich nicht aufgezählt werden. Berücksichtigt man außerdem die fremdsprachige Literatur in Schweden zu Birgitta, kann man die genannten Zahlen leicht verdoppeln. Lindaräng 2007, wie Fußnote 33, 115 f., 121–128, 145.

⁴³ Lindaräng 2007, wie Fußnote 33, 50; Noreen, Sven E.: (Hg.): *“Till Guds och Jungfru Marias ära”*. 1346 Vadstena kloster 1996. Vadstena 1996, 47.

Die Stadt Vadstena, das bei der Klosterkirche liegende Pilgerzentrum und das katholische Birgittenkloster profitierten von den Ereignissen von 1991 und 2002/03. Vadstena wurde erneut ein Pilgerzentrum im Rahmen der neuen ökumenischen Pilgerbewegung. Allein im Jahre 2008 besuchten 320.000 Menschen die Klosterkirche Vadstena, mehr als 4.000 Menschen kamen explizit als Pilger nach Vadstena.⁴⁴

III. Birgitta im Ostseeraum des 21. Jahrhunderts

Im Spätmittelalter entstanden im lateinischen Europa etwa 25, bis etwa 1900 79 Birgittenklöster. Viele mittelalterliche Gründungen sind im Ostseeraum zu lokalisieren (Vadstena/Schweden, Bergen/Norwegen, Maribo/Dänemark, Mariager/Dänemark, Nådendal/Finnland, Lublin/Polen, Danzig/Polen, Mariental bei Tallinn/Estland, Marienwohlde bei Lübeck, Marienkron bei Stralsund, und Marienbaum bei Kleve), gingen aber im Zuge der Reformation oder infolge kriegerischer Einwirkungen unter. Nach der Reformation entstand ein von Maria von Escobar gegründeter Rekollektenzweig der Birgittininnen von der Rekollektion; ein rein männlicher Zweig der *Fratres novissimi Birgittini*, von Papst Gregor XV. um 1620 bestätigt, entstand in den Niederlanden, ging aber unter. Die 1911 durch Elisabeth Hesselblad in Rom gegründeten Birgitta- (auch Brigittinen-) Schwestern, die *Suore Brigidine*, übernahmen ab 1923 die Betreuung von Gästehäusern und erlebten im 20. Jahrhundert eine bemerkenswerte Ausbreitung.⁴⁵ Gegenwärtig besitzen die Birgitta-Schwestern Niederlassungen in Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark, Estland, Polen, Deutschland, den Niederlanden, Großbritannien, der Schweiz, Italien, in Betlehem und Jerusalem, in Indien, Indonesien, auf den Philippinen, in den USA, in Mexiko und Kuba.⁴⁶ Im Ostseeraum ließen sich die Birgitta-Schwestern auch an historischen Stätten der birgittinischen Ordensgeschichte nieder. So entstand 1999 in Danzig/Polen ein ökumenisches Zentrum

⁴⁴ Lindaräng, Ingemar: „Vad har heliga Birgitta och helige Olav att säga oss idag?“ (<http://www.pilegrim.info/index.aspx?id=2911749>, 15. April 2009).

⁴⁵ Heimbucher, Max: *Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche*. Band 1. Paderborn 1933, 623 f.; Nyberg 2006, wie Fußnote 3, 480.

⁴⁶ Lindaräng 2007, wie Fußnote 33, 117.

und Gästehaus unter Leitung der Birgitta-Schwestern⁴⁷ und 2006 eine Neugründung in Maribo/Dänemark.⁴⁸

Das mittelalterliche Kloster Mariental in Pirita bei Tallinn soll im Folgenden beispielhaft für die „Renaissance“ des Ordens im Ostseeraum näher vorgestellt werden. Mariental wurde bereits 1575 im Livländischen und nach 1700 im Großen Nordischen Krieg zerstört; doch blieb die Ruine – besonders die westliche Giebelseite – erhalten und wurde ein zentrales Symbol des estländischen Geschichtsbewusstseins. Im 19. Jahrhundert war die Klosterruine ein Symbol für das Fremde, gegen das sich Estland im Rahmen des nationalen Identitätsbildungsprozesses abzugrenzen habe. Diese Auffassung wurde wesentlich durch die Werke des Schriftstellers Eduard Bornhöhe geprägt, so in seinem Roman *Vürst Gabriel ehk Pirita kloostri viimsed päevad* (Fürst Gabriel und die letzten Tage des Pirita Klosters, 1893) oder in seinem Werk *Tasuja*. Das erstgenannte Werk wurde 1969 von Grigori Kromanov verfilmt (*Viimne reliikvia, The last Relic*) und zur Zeit der Sowjetunion als Symbol des Widerstandes gegen die kommunistischen Machthaber verstanden. Bereits seit den 1930ern wurde das zerstörte Kloster aber auch positiv als ein Zeugnis der eigenen Geschichte gewertet. Dabei trat die Tatsache, dass es sich um ein katholisches Doppelkloster gehandelt hatte, in den Hintergrund, obwohl die katholische Kirche Anfang des 20. Jahrhunderts in Estland sehr ablehnend betrachtet wurde. Mariental wurde in der historischen Wertung aber vor allem als Nonnenkloster begriffen, wodurch eine negativ interpretierte Bindung an die (männliche) katholische Geistlichkeit vermieden wurde. Wesentlich für die weitere Bedeutung der Klosterruine im estländischen Geschichtsbewusstsein war die 500-Jahrfeier der Klosterweihe 1936. Bei diesem Festakt, zu dem auch schwedische Vertreter eingeladen wurden, wurde die enge historische Bindung Estlands an Schweden betont und positiv gewertet auf das ehemalige Kloster Mariental übertragen. Nach dem Zerfall der Sowjetunion siedelten sich 2001 Birgitta-Schwestern in Pirita an. Sie gründeten ein Haus auf dem Areal des historischen Klosters und engagierten sich in der Betreuung ihres Gästehauses sowie im karitativen und kulturellen Bereich. Damit konnten sie auch im gegenwärtig stark lutherisch-postkommunistisch geprägten Est-

⁴⁷ o. A.: „Centrum Ekumeniczne. Historia Dworu nr II w Gdańsku Oliwie“. (http://brygidki.pl/centrum_ekumeniczne.html, 2. Dezember 2008).

⁴⁸ o. A.: T., „Birgitten gründen in Maribo wieder ein Kloster“. (<http://www.ansgarwerk.de/16.0.html>, 2. Dezember 2008).

land (mit 0,3 Prozent Katholiken in der Bevölkerung) große Sympathien erwerben und vertreten gegenwärtig den Birgittenorden und das Gedächtnis an die schwedische Heilige in bemerkenswerter Weise.⁴⁹

In Bremen wurde 2002 eine Niederlassung der Birgitta-Schwestern gegründet. Damit entstand im Ostseeraum ein Kloster des Ordens an einem Ort, der zuvor nicht von Birgittinen besiedelt war.⁵⁰ Dies gilt auch für weitere Niederlassungen der Birgitta-Schwestern im Ostseeraum wie Djursholm und Falun in Schweden, Heimdal in Norwegen, Tschenstochau (Częstochowa) in Polen und Turku sowie Stella maris in Finnland.

Welthistorische Bedeutung sollte die Danziger Birgittenkirche erlangen, die zwar nicht mehr von Birgittinerpriestern oder Birgitten geistlich betreut oder genutzt wird – das genannte ökumenische Zentrum der Birgitta-Schwestern liegt an anderer Stelle –, in den 1980er Jahren aber Schauplatz sehr bedeutender Ereignisse wurde. In dieser Kirche wirkte von 1970 bis 2004 mit Pfarrer Henryk Jankowski ein Geistlicher, der von der Danziger Lenin-Werft ausgehenden Solidarność-Bewegung angehörte,⁵¹ die das Ende des Kommunismus in Polen und somit den Beginn des Falls des Eisernen Vorhanges erzwingen sollte. Bereits 1992 reisten Pater Jankowski und etwa 500 Solidarność-Anhänger nach Vadstena, um ihre Verbundenheit mit Birgitta und den Birgittenorden auszudrücken.⁵² Papst Johannes Paul II., ja selbst aus Polen stammend, ernannte Birgitta 1999 neben der Katharina von Siena und der Edith Stein zur Patronin Europas. In seiner Erklärung zu dieser Ernennung erklärte Johannes Paul II., dass Birgitta ein Sinnbild für einen entscheidenden Augenblick des zweiten Jahrtausends gewesen sei. Zugleich betonte er, dass Birgitta als Laie und als verheiratete Mutter Hei-

⁴⁹ Kaljundi, Linda: „The Pirita Convent in Estonian Historical Memory: Not Just in the Forest behind the Convent“. In: *Kunstiteaduslikke Uurimusi. Studies on Art and Architecture* 16 (2007:4), 141–144; Markus, Kersti: „Pirita Convent 600“. In: *Kunstiteaduslikke Uurimusi. Studies on Art and Architecture* 16 (2007:4), 11–14, hier 11; Samerski, Stefan: „Estland“. In: Walter Kasper (Hg.): *Lexikon für Theologie und Kirche*. Band 3, 3. völlig neu bearb. Auflage, Freiburg i. Br. 2006 [1930], 897.

⁵⁰ o.A.: „Birgittenkloster“. (<http://www.kgv-bremen.de/birgittenkloster.html>, 2. Dezember 2008).

⁵¹ Kühn, Hartmut: *Das Jahrzehnt der Solidarność. Die politische Geschichte Polens 1980–1990*. Berlin 1999, 342, 344, 393, 398, 408, 580.

⁵² Lindaräng 2007, wie Fußnote 33, 116 f.

ligkeit erlangt habe, nannte aber auch ihre europaweiten Pilgerfahrten und ihre Offenbarungscharismen.⁵³ All diese Aspekte erlaubten es seiner Meinung nach, Birgitta zu einer europäischen Schutzheiligen, also katholisch gedeutet zu einer Fürsprecherin, ökumenisch betrachtet zu einem Glaubensvorbild zu erklären.

Fazit

Birgitta von Schweden war die erste mittelalterliche Heilige aus Skandinavien, die von einem Papst heilig gesprochen wurde. Ihr Wirken und die Bedeutung ihrer Offenbarungen für das mittelalterliche und frühneuzeitliche Europa sind gut untersucht; ebenso die Geschichte des von Birgitta begründeten Ordens bis in die frühe Neuzeit hinein. Mit der Reformation erlosch die Tradition dieses Ordens in Skandinavien fast völlig und konnte sich nur in katholischen Gebieten (Ost)mitteleuropas, etwa in Lublin oder Altomünster halten. Das Gedächtnis an Birgitta ging aber u. a. dank ihrer Schriften nicht verloren und hielt sich auch im lutherischen Schweden über Jahrhunderte. Seit dem 19. Jahrhundert wurde Birgitta von schwedischen Historikern, Theologen und Literaturwissenschaftlern „wiederentdeckt“ und erfreute sich bis in die Gegenwart immer wieder unter konfessionellen, nationalen oder genderbezogenen Vorzeichen betrachtet, zunehmenden Interesses. Diese Aufmerksamkeit wurde ihr im 20. Jahrhundert auch von schwedischen Medien entgegengebracht.

Im 19. Jahrhundert begann die erneute Ansiedlung des Birgittenordens – weniger in Form des mittelalterlichen „Stammordens“ als im 20. Jahrhundert in Form des Ordenszweiges der Birgitta-Schwester – in Schweden und im gesamten Ostseeraum.

Das estländische Beispiel zeigt aber, dass infolge der nationalen Identitätsbildung der Birgittenorden – selbst nur in Form einer Klosterruine – noch im 19., aber auch im 20. Jahrhundert, recht kontrovers sowohl als „fremd“ als auch als „heimisch“ angesehen wurde. Die Ansiedlung des Birgittaordens im 20. und 21. Jahrhundert erfolgte dennoch stets ohne größere Probleme; die überwiegend als Gästehäuser wirkenden Ordensniederlassungen werden vielmehr als kulturelle, karitative und auch historische Brückenschlagende Institutionen positiv gewertet. Mit der neuen Verbreitung des Ordens ein-

⁵³ Johannes Paul II: Apostolisches Schreiben (vom 1. Oktober 1999) in Form eines „Motu proprio“ zur Erklärung der hl. Birgitta von Schweden, der hl. Katharina von Siena und der hl. Benedicta a Cruce zu Mitpatroninnen Europas.

her geht dabei natürlich das Bewusstsein um die Heilige Birgitta, die 1999 von Papst Johannes Paul II. als Schutzpatronin Europas und als Vorbild für katholische Gläubige präsentiert wurde.⁵⁴ In nichtkatholischen Gebieten des Ostseeraumes werden andere Aspekte des Birgittabildes – etwa ihre „Emanzipation“ oder ihr politisches Wirken – betont. Sowohl das Interesse an Birgitta als Heiliger als auch als bemerkenswerter Person des Mittelalters belegt für Schweden und den gesamten Ostseeraum das immer noch gegenwärtige Bewusstsein um die eigene mittelalterlich-katholische Vergangenheit und die Verbundenheit verschiedener Ostseeanrainer auch durch das Wirken des Birgittenordens.

⁵⁴ Ebd.